



Tattoos zur Darstellung von Hautbefunden

An der Universität Bern und in der eidgenössischen Prüfung in der Schweiz^[1] wird das Beherrschen klinischer Fertigkeiten im OSCE-Format mit Standardisierten Patienten*innen (SP) geprüft. Zwar können diese verschiedene Untersuchungsbefunde simulieren^[2], andere wie z.B. Hautbefunde jedoch nicht. Bisher werden solche Befunde als Foto präsentiert, schriftlich oder mündlich mitgeteilt. Der damit verbundene Medienwechsel kann die Konzentration der Prüflinge und deren Immersion in das Rollenspiel stören. Deswegen setzen wir seit 2011 Moulagen ein, um Krankheiten und Verletzungen standardisiert und direkt darzustellen.



Wann ist „Fake“ gut genug?

Die Evidenzlage zu Moulagen im Prüfungssetting ist noch unbefriedigend. Insbesondere fehlen Kriterien, nach denen die Qualität und Eignung von Moulagen beurteilt werden kann. Basierend auf den Ergebnissen zweier Workshops wurden Kriterien bei einem fakultären OSCE im April 2017 in Bern in Form einer Umfrage mit geschlossenen und offenen Items mit 40 SP und 30 Prüfenden getestet.

Seit 2011 verwenden wir Schminke an OSCE-Prüfungen, um pathologische Befunde darzustellen. In diesem Jahr führen wir eine Umfrage bei den Examinatoren und Schauspielpatienten durch, um Qualitätskriterien festzulegen für zukünftige Moulagen an Prüfungen. Wir bitten Sie deshalb folgende Fragen zu beantworten:

- Der pathologische Befund wurde medizinisch korrekt dargestellt
 - optisch
 - Stimme voll zu
 - Stimme zu
 - Stimme eher zu
 - Neutral
 - Stimme nicht zu
 - kann ich nicht beantworten
 - haptisch
 - Stimme voll zu
 - Stimme zu
 - Stimme eher zu
 - Neutral
 - Stimme nicht zu
 - kann ich nicht beantworten
- Die Schminkbefunde eines Falles sehen bei jedem Schauspielpatienten im gleichen Fall gleich aus
 - Stimme voll zu
 - Stimme zu
 - Stimme eher zu
 - Neutral
 - Stimme nicht zu
 - kann ich nicht beantworten
- Der Schminkbefund ist gut verträglich für meine Haut
 - Stimme voll zu
 - Stimme zu
 - Stimme eher zu
 - Neutral
 - Stimme nicht zu
 - kann ich nicht beantworten
- Der Schminkbefund hat über den ganzen Tag gehalten
 - Stimme voll zu
 - Stimme zu
 - Stimme eher zu
 - Neutral
 - Stimme nicht zu
 - kann ich nicht beantworten
- Der Schminkbefund konnte schnell aufgetragen werden
 - Stimme voll zu
 - Stimme zu
 - Stimme eher zu
 - Neutral
 - Stimme nicht zu
 - kann ich nicht beantworten
- Die Anwendung von Schminkbefunden an Prüfungen finde ich sinnvoll
 - Stimme voll zu
 - Stimme zu
 - Stimme eher zu
 - Neutral
 - Stimme nicht zu
 - kann ich nicht beantworten

Kriterien guter Moulagen in der Prüfung

33 von 40 SP und 19 von 30 Prüfenden füllten die Umfrage aus und kommentierten insgesamt 10 OSCE Posten. An 7 Posten wurden SP mit Glycerin, Alkohol-/Fettfarben geschminkt, an 3 Posten wurden 3D Transfer-Tattoos appliziert^[3]. Als weitere zu berücksichtigende Faktoren wurden im Freitext die Passung zur Haut des SP (Behaarung, Farbe) und die Bedeutung der Moulage für die Fallbearbeitung genannt.

	Median	
	SP	Prüfende
korrekte Optik		stimme zu
korrekte Haptik		stimme zu
gleiches Aussehen	stimme zu	stimme zu
Hautverträglichkeit	stimme voll zu	
Haltbarkeit über Tag	stimme zu	
schnelles Auftragen	stimme voll zu	
Schminken sinnvoll	stimme zu	stimme zu

Immersion, Grenzen und Möglichkeiten

Die Beurteilungskriterien wurden von SP und Prüfenden verstanden und akzeptiert. Weitere Unterasspekte der genannten Kriterien wurden genannt, weitere Kriterien müssen exploriert werden. Obwohl nicht primär nach Effekten auf die SP gefragt war, berichteten SP, v.a. mit Transfer-Tattoos, ihre Rolle realistischer erlebt zu haben und sich besser mit dieser identifizieren zu können. Während dies positive Auswirkung auf das Schauspiel in der Prüfung haben kann, könnte dies auch die Notwendigkeit eines intensiveren Debriefings nach sich ziehen.

Mit zunehmend höherer Detailtiefe und Realitätsnähe ergeben sich neue Möglichkeiten von Moulagen in der Prüfung (Spektrum optisch wie haptisch korrekt darstellbarer Befunde, Manipulierbarkeit der Moulagen in der Untersuchung), zeigen sich aber auch zunehmend Grenzen (Arbeitsaufwand bei elaborierten Moulagen, steigende Ansprüche der Fallexperten*innen, Alignment mit der Lehre).